

Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 147

Freitag, den 22 September 1893

54. Jahrgang

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.
Zum heutigen 60. Geburtstag des Herrn
Christian Frank,
Hauptmann a. D. der Feuerwehr
ein dreifach donnerndes Hoch
daß die ganze Schmidenerstraße und der Ochsenbrunnen
zittert und bebzt.

**Fleißige geübte
Seidenweberinnen**
finden gutbezahlte dauernde Beschäftigung in der
Mech. Seidenweberei Reutlingen.

Nur 4 Tage vom 20. bis 24. Sept.
Waiblingen Siegelplatz

Falk's große Menagerie.

Geöffnet von Morgens 10 Uhr
bis Abends 10 Uhr.

Aus dem reichhaltigen Thierbestand sind hervorzuheben: 11 Löwen, 3 Tiger, Königstiger, Leoparden, Panther, Hyänen, Wölfe, Eisbären, Zebra's, sowie Hamadrias (größte Affengattung). Auftreten der weltberühmten jugendlichen Thierbändigerin Frau. **Ellia Falk** mit einer Gruppe wildeingefangener Königstiger und Nubier-Löwen, sowie Auftreten der berühmten Schlangen-Königin mit ihren 6 colossalen Riesenschlangen.

Breite der Plätze: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 1. u. 2. Platz die Hälfte. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Julius Falk, Menageriebesitzer.

Pferde zum Schlachten werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Waiblingen. Beschäftigeröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die

Mechgerei
im Nebenhanse von Herrn **Karl Pfeiderer**, Rothgerber übernommen habe, und wird mein Bestreben sein, ein werthes Publikum mit prima Fleisch und feinen Wurstwaren zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Kneißler,
Mechger.

Schmidenerstraße Nr. 413.

Ich versende als Specialität meine Schles. Gebirgs-Halbweinen, 74 cm. br. für 13 Mk., 80 cm. br. für 14 Mk.
Schlesisch Gebirgs-Weineleinen
76 cm. br. 16 Mk., 82 cm. br. 17 Mk in Schocken von 33 1/2 m bis zu d. feinst. Qualk. Musterbuch v. sämtl. Weineinfabr. fr. Viele Anerkenn.-Schr. **Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.**

1000 Mark
hat gegen doppelte Sicherheit sogleich auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Eine freundliche
Wohnung
hat bis Martini zu vermieten.
Chr. Fröh, a. Marktpl.

Winenden.
Eine neue schöne
Weinbütte
ca. 9 Eimer Nischgehalt, verkauft billig.
M. Thalheimer

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enthaltend
9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund,
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife)
mit **Mk. 1.75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller,
Stolz i. Pomml.

An Wirkung unübertroffen
1 Mk.
Germania Pomade
Kahlkopf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht socht bösen. Ich! Ihnen ist sehr bald zuzuhilfen! Gebrauchen Sie Gutblar's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bekehrt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den blühenden Nachahmungen darauf, dass der Name „E. Gutblar“ auf jeder Blüchse steht, da ich nur für diese Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf. Wo kann ich denn Gutblar's Germania-Pomade wirklich eicht kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutblar's Kosmetische Oefel, Berlin, Bernburgerstr. 6.
à **Flacon 1 00 Mark** eicht zu haben: in **Waiblingen** bei
C. V. Winger-Zeller.

Segnach.
Wastäpfel
derzeit noch auf den Bäumen hat in beliebigen Mengen preiswürdig sofort abzugeben.

Schultheiß Kayser.
Regenschirme
in großer Auswahl empfiehlt auf dem Jahrmart, auch werden Schirme billig reparirt und überzogen.
Ferd. Fröh,
Schirmfabrikant.

500 Mark
liegen gegen genügende Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.
Auf **Martini** suche ich ein kräftiges, fleißiges, solides
Mädchen,
welches schon gedient hat und nicht unter 18 Jahre alt ist.
Aufseher **Schod,**
Frohnaderstraße.

Unterzeichneter empfiehlt
Zitherschulen
und neueste Musikalien für Zither sowie

nene Zithern
von 10 M an, gebrauchte Zithern werden in Tausch genommen
G. Gudenberger, Zitherlehrer.
Instrumenten- & Musikalienhandlung, Stuttgart Silberburgstr. 136 1 Z.

Tausendfaches Lob notariell bestätigt über den **Holländ. Tabak** von **S. Keder** in **Seesen a. Harz** 10 Pfd. lose im Beutel sco. 8 Mk. gat die **Exp. d. Bl.** eingesehen.

Schuld- & Bürg-Sch.ine
sind zu haben bei
C. F. Buck.

Der Reichstag, der württembergische Landtag und der badische Landtag

werden im IV. Quartal 1893 zur Erledigung bedeutender Fragen zusammentreten, insbesondere werden die Verhandlungen des Reichstags über die neuen Steuervorlagen von größtem Interesse sein.

Ueber diese eminent wichtigen Verhandlungen bringt der in einer Auflage von 25,000 Exemplaren siebenmal wöchentlich erscheinende



„Schwarzwälder Bote“ in Oberndorf am Neckar

je am Verhandlungstage selbst ausführliche telegraphische Berichte.

Im dreimal wöchentlich erscheinenden „Unterhaltungsblatt“ kommt im Laufe des IV. Quartals neben andern spannenden Erzählungen die umfangreiche, reizend geschriebene Novelle „Im Pfarrhaus an der Ostsee“ von Käthe v. Bergl zum Abdruck.

Die monatlich einmal beigegebenen „Gemeinnützigen Blätter“ enthalten wie bisher gediegene, den Interessen der Land- und Hauswirtschaft gewidmete Artikel.

Am 1. Oktober erhalten die Abonnenten des Schwarzwälder Boten außerdem gratis die nunmehr je zwei Bogen starken in Plakatform ausgeführten vollständigen Winterfahrpläne der württembergischen und badischen Eisenbahnen, enthaltend sämtliche Haupt- und Nebenlinien mit allen Haupt- und Lokalzügen und auch den kleinsten Stationen und Haltepunkten.

Anfangs Dezember wird ebenfalls kostenlos ein mit Schreibpapier durchschossener Notizkalender geliefert, der außer dem Kalendarium ein genaues Verzeichnis aller Märkte, Zinstabellen, den Porto- und Postpackettarif und weitere allgemein interessierende Angaben enthält. Auch eignet sich der Schwarzwälder Bote, der täglich an ca. 2000 Poststellen versandt wird, bei seinem außerordentlich billigen Infertionspreis von nur 15 Pfennig pro Zeile ganz besonders zur weitesten und erfolgreichsten Verbreitung von Inseraten. Abonnements für das IV. Quartal nehmen jetzt schon die Poststellen und Postboten zum Preise von Mk. 1.80 einschließlich aller Postgebühren entgegen.

Saison-Theater in Waiblingen

Lustspiel-Ensemble unter der Direktion M. Edel.

im Saale zum Anker

Freitag den 22 September.

Auf allgemeines Verlangen

Das Kätherle von Keutlingen

oder die Schwäbin Lustspiel in 1 Akt von C a s t e l l y.

Hierauf der Weiberfeind

oder Einer lacht—der andere weint. Lustspiel in 2 Akt v. F e l d m a n n.

Einem vielseitigen Wunsche zu entsprechen bringe ich obige Stücke nochmals zur Aufführung und sehe geneigtem Besuche entgegen.

Hochachtung

M. Edel.

Theaterdirektor a. Wm

Preise der Plätze 1. Pl. 80 Pf. 2. Pl. 40 Pf. 3. Pl. 25 Pf.

Raffendöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Rauchen nicht gestattet.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere treubesorgte Mutter und Großmutter

Heinrico Betsch

im Alter von 71½ Jahr nach kurzem aber schweren Leiden, unerwartet schnell in die ewige Heimat eingegangen ist.

Beerdigung Samstag nachmittags 4 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet
der Sohn Gottlob Hummel
mit seinen 5 Kindern.

Gil- & Frachtbriefe

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Das diesjährige landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt.

Am Donnerstag, den 28. Septbr. d. J. wird das landwirtschaftliche Hauptfest auf dem sog. Wafen bei Cannstatt wieder gefeiert werden.

Das landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt, das, von König Wilhelm I. geschaffen, so vieles zur Hebung der Landwirtschaft in unserem Lande beigetragen und sich nach und nach zu einem großartigen Volksfest entwickelt hat, wurde früher alljährlich gefeiert. Später kam eine Periode, in welcher man, mit Rücksicht auf die Kreis- und Bezirksprämierungen, die Feier nur alle 2 Jahre vornahm. Jedoch die alljährliche Feier hatte sich bereits so sehr in das ganze Volksbewußtsein eingelebt, daß König Wilhelm II. sich entschloß, die alljährliche Feier wieder einzuführen. Das heurige Fest wird diese neue Periode einleiten, dasselbe ist zugleich das erste landwirtschaftliche Hauptfest, bei welchem König Wilhelm II. als König sich seinem Volke zeigen wird. Es ist deshalb die Anordnung getroffen worden, daß die landw. Bezirksvereine eingeladen wurden, sich durch Deputationen und durch Mitnahme der Fahnen und Abzeichen, welche sie bei festlichen Gelegenheiten zu gebrauchen pflegen, an dem landwirtschaftlichen Hauptfest zu beteiligen. Von dieser Einladung werden sämtliche Bezirksvereine Gebrauch machen.

Aus etlichen zwanzig Bezirken des Landes werden sich dem Vernehmen nach über 200 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in ihren originellen, manchfaltigen und malerischen Trachten den Bezirksdeputationen anschließen. Diese Vertretungen des gesamten württembergischen Landvolks werden in der Nähe des St. Zeltes eine besondere Aufstellung erhalten, und beim Erscheinen Ihrer Majestät, des Königs und der Königin, Höchstidenselben ihre Huldigung darbringen. Die Feier des diesjährigen landwirtschaftlichen Hauptfestes wird deshalb eine eigenartige und großartige werden. Sie wird durch die Vorführung unserer herrlichen Pferde, unserer hochgezogenen, erst diesen Sommer auf der Münchener Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft so ausgezeichneten Rinder, unserer Schaf- und Schweinerassen, durch die Aufstellung der manchfachen Maschinen und Geräte, die in großer Vollendung und sinareichen Konstruktionen die landwirtschaftliche Arbeit in Feld, Wiese und Hof vollführen helfen, durch die systematischen Aufstellungen der edelsten Produkte des Land-, Garten-, Obst- und Weinbaus ein bewunderungswürdiges Bild der hohen Entwicklungsstufe der

Landwirtschaft und der für diese thätigen Industrie bieten, wie sie in der Gegenwart erreicht ist.

Es wird ein denkwürdiger Moment sein, wenn die Vertreter des ganzen württembergischen Landvolks, umgeben von den glänzenden Leistungen auf allen Gebieten der Landwirtschaft, welche unter der wohlwollenden und eifrigen Fürsorge Seiner Majestät des sel. Königs Wilhelm I. und Karls I. erzielt wurden, S. Majestät König Wilhelm II. ihre Huldigung darbringen, und vertrauensvoll seiner wohlwollenden und thatkräftigen weiteren Förderung der Landwirtschaft sich übergeben.

Württemberg.

Tagesbefehl Sr. Maj. des Königs.

Stuttgart, den 16. Sept. Der Kriegsminister bringt in dem neuesten Militärverordnungsblatt vom 17. Sept. Nr. 53 folgenden Allerhöchsten Tagesbefehl Sr. Maj. des Königs zur Kenntnis des kgl. Armeekorps: Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Die am heutigen Tage beendeten großen Uebungen des 13. (kgl. württ.) Armeekorps haben ein in jeder Beziehung so sehr erfreuliches Resultat ergeben, daß Ich Euer Majestät Land und Truppen nicht verlassen kann, ohne Meiner bereits gestern nach der vortrefflichen Parade ausgesprochenen lebhaften Befriedigung und Anerkennung nochmals den wärmsten Ausdruck zu geben. Euer Majestät Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und ist vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Ehre des schönen württembergischen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich habe mit Freude wahrgenommen, daß in dem Korps von allen berufenen Stellen an der sorgfältigen Ausbildung der Truppen mit großer Sachkenntnis und Hingabe und mit unermüdlichem Fleiß gearbeitet wird. Ich spreche Euer Majestät Meinen herzlichsten Glückwunsch zu solchen Leistungen aus und es gereicht Mir zur Freude, mit der Ueberzeugung von hier zu scheiden, daß Ich Mich mit Euer Majestät über die hohe Wichtigkeit und den tiefen Ernst, welcher in der kriegsgemäßen Ausbildung der Armee für das Wohl des gesamten Vaterlandes liegt, in vollster Uebereinstimmung befinde. Indem ich Euer Majestät bitte, auch ihren Truppen und deren Führern, insbesondere aber dem kommandierenden General Keuntz von Meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen, spreche Ich zugleich nochmals

Meiner herzlichsten Dank für die Meinem Herzen so wohlthunende liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Euer Majestät Hause und in Ihrem Lande bereitet worden ist, aus. — Ich verbleibe mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und in aufrichtiger Freundschaft — Stuttgart 16. Septbr 1893 — Euer Majestät freundwilliger Better und Bruder **W i l h e l m**. An des Königs von Württemberg Majestät. — „Indem Ich vorstehende Worte Seiner Majestät des Kaisers zur Kenntnis Meines Armeekorps bringe, spreche Ich auch Meinerseits sämtlichen Offizieren und Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften des Armeekorps für ihre erfolgreiche Thätigkeit und ihren hingebenden Eifer und Fleiß, wodurch insbesondere solche erfreuliche Resultate erzielt werden konnten, Meine volle Anerkennung und Meinen warmen Dank aus, und gebe Ich Mich der Hoffnung hin, daß das Armeekorps durch treue Pflichterfüllung und unermüdete Arbeit sich auch fernerhin des ihm von seinem obersten Kriegsherrn gependeten Lobes würdig erweisen wird. — Stuttgart, den 16. Sept. 1893. — **W i l h e l m**. An den Kriegsminister.“

— (**C h r i s t l** **B e r e i n** **j u n g e r** **M ä n n e r**)
Im großen Saal des Herzogs Christof hatte sich auf Einladung des Vereins am Sonntag Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, um den Vortrag des Marinekapitänsparrers G. Gödel aus Wilhelmshafen zu hören über das Thema: „Auf Seiner Majestät Kriegsschiffen in fernen Meeren.“ Wohl selten wird es einem Redner gelingen, in der kurzen Zeit von 1 1/2 Stunden ein so ungemein vielseitiges, farbenprächtiges Bild zu entrollen, wie es dem norddeutschen Gaste möglich wurde. Dem Redner war es vergönnt, auf verschiedenen Kriegsschiffen, ohne je seefrank geworden zu sein, nahezu 5 Jahre als Marineparrer zuzubringen; er durfte in dieser Stellung fast alle Länder der Erde sehen und konnte deshalb seinen Zuhörern eine wahre, wirkungsvolle Schilderung des Lebens auf den Kriegsschiffen sowohl, wie in den von ihm besuchten Länderstrecken geben. Bald waren es Szenen an Bord des Kriegsschiffes, die er fesselnd ausführte, bald wurde man bewegt durch die Schilderung eines Sturmes auf See, bald wieder malte er das Meer in seiner geheimnisvollen Ruhe. Hochinteressant waren auch die Ergebnisse auf dem Lande in den verschiedenen Erdteilen, insbesondere bei den auf der niedrigsten Kulturstufe stehenden Feuerländern, die südamerikanischen Stiergefechte mit ihren blutigen Szenen wechselten mit den paradiesischen Schilderungen der Sandwichinseln. Die traurigen Verhältnisse der südamerik. Republiken wurden treffend in ihrer Unhaltbarkeit beleuchtet. Besonders berührte es deutsche Herzen wohlthunend, daß bei den Völkern der Erde seit 1870 der deutsche Name einen guten Klang hat, wie die Lage der deutschen Kolonisten nun eine so viel bessere ist und wie insbesondere die deutsche Kriegsmarine die deutschen Interessen mit Nachdruck vertreten kann. Redner kreifte noch die gesegnete Arbeit der deutschen Seemannsmission und ihre dringende Notwendigkeit als Fürsorge für die so vielen Versuchungen ausgefetzten Tausende von deutschen Seeleuten, denen nicht das Meer gefährlich ist, sondern das Land. Er schloß mit einem warmen Apell an die Herzen zur thatkräftigen Unterstützung dieser Arbeit seinen hochinteressanten Vortrag.

C a n n s t a t t, 18. Sept. Bei der Verpachtung der Plätze für Schaubuden und Schaustellungen über die Dauer des Volksfestes erlöste die Stadtpflege rund 16000 Mk. gegen 10269 Mk. pro 1891. Für den Platz eines Dampfkarussells wurden 1005 Mk. bezahlt. Die Sehenswürdigkeiten und Belustigungen sind heuer zahlreicher denn je. Das Viehausstellungsgebäude, das heuer bedeutend größer erstellt werden muß, als in früheren Jahren, ist in seinem Rohbau fertig gestellt; an den übrigen Volksfestbauten wird eifrig gearbeitet.

— **C a n n s t a t t e r** **V o l k s f e s t**. Auf dem Volksfestplatz schreiten die Arbeiten rasch voran. Eine größere Anzahl Wirtschaftsbuden und auch einige Schaubuden sind aufgeschlagen. Der Kreis ist demnächst geschlossen und ist in solchem die Haupttribüne fertiggestellt, ebenso die außerhalb gelegenen großen Stallungen. Mit der Maschinenhalle wird jetzt begonnen. Der ganze Platz bietet ein Bild eifriger Thätigkeit. Daß das Volksfest heuer großartig und ausgedehnt zu werden verspricht, steht außer Frage; so sind es z. B. diesmal nicht weniger als 70 Schaubuden aller Art, die das Publikum zu amüsieren versprechen. — Mit einer ungläublichen Mühseligkeit wird derzeit an Erhellung der großen Ehrenpforte auf Canstattter Seite aus Anlaß der Brückeneröffnungsfeierlichkeit gearbeitet und ist solche bereits im Gerippe fertig. Dieselbe verspricht wirklich großartig und wirkungsvoll zu werden.

M a r b a c h, 20. Sept. In unserer Stadt, welche sich im Laufe des Sommers durch Neubauten und Erneuerungen verschiedener Gebäude verschönert hat, soll nun noch ein größeres Anwesen entstehen. Die Firma Boß und Fischer aus Steinheim hat in den letzten Tagen mit der hiesigen Stadtverwaltung einen Kaufvertrag abgeschlossen, nachdem derselben Firma an der Schillerstraße ein Bauplatz von 1400—1500 qm. abgetreten wird, auf dem 2 Wohnhäuser und eine Stuhlfabrik gebaut werden sollen. In der Fabrik, in der eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraften aufgestellt wird, sollen 40 Arbeiter beschäftigt werden.

M u i t h, 18. Sept. Der ledige, 27 Jahre alte Maurer Joh. Georg Fritz von Scharnhausen wurde heute morgen um 1/6 Uhr auf dem Weg nach Gßlingen, wo er in Arbeit stand, vom Schläge gerührt und war nach kurzer Zeit eine Leiche. — Bei einer am Samstag in Mellingen, W. Gßlingen, stattgehabten Hochzeitsfeier gab es nachts um 2 Uhr Streitigkeiten unter den Hochzeitsgästen, welche auch noch auf der Straße fortgesetzt wurden. Der verheiratete, 31 Jahre alte

Zimmermann Wilhelm Mezger erhielt dabei einen Stich in den Unterleib, welcher ihn nach Ausspruch des Arztes wahrscheinlich das Leben kosten wird.

W e l z h e i m, 19. Sept. Es wurde von nationalliberaler Seite besonders bei Wahlen als Mangel empfunden, daß hier kein Verein bestand, welcher den Wählern als Sammel- und Unterstützungspunkt hätte dienen können, in einer Zeit, in der man Demokraten und Sozialdemokraten sich gegenseitig unterstützend kämpfen sieht. Dies ist nun anders geworden. Vor einigen Tagen verammelte sich eine ansehnliche Zahl hiesiger Wähler, um sich über die Gründung eines Vereins, der sich in politischer Hinsicht dem hiesigen Volksverein entgegenzustellen hat, schlüssig zu machen. Es kam zur Gründung eines „Bürgervereins“, welcher bis jetzt aus 33 Mitgliedern besteht. Seinem Vorstand stehen 6 Ausschußmitglieder zur Seite. Derselbe wird besonders bei Gemeinde-, Landtags- und Reichstagswahlen seine Thätigkeit zu entfalten bestrebt sein. Seine Versammlung war eine vorbereitende, welcher in nächster Zeit eine größere, allgemeinere folgen wird. Was den Eintritt zum Bürgerverein anbetrifft, so wurde betont, daß dieser nur von solchen Wählern geschehen könne, welche keiner andern Partei, also weder der demokratischen noch der soz. dem. angehören.

N e t a r h a u s e n, 13. Sept. Am letzten Mittwoch hatte der 3 1/2-jähr. Sohn des Jos. Keller hier ein Messer in Händen und wandte sich mit den Worten: „Geh her, ich schneid' dir die Ohren ab“, an sein 1 1/2-jähriges Brüderchen und schnitt ihm thatsächlich ein Ohr vollständig ab. Leider kommt es oft vor, daß Erwachsene, ja sogar Eltern, den Kindern mit Ohrenabschneiden drohen oder von Unarten dadurch abschrecken wollen, und dies auch manchmal mit dem Messerrücken markieren. Abgesehen davon, daß dies kein Abschreckungsmittel ist, wenn es als solches gebraucht wird, da ja die Drohung nicht ausgeführt werden kann, so machen es die Kinder, wenn sie ein Messer zur Hand bekommen, leicht nach und es kann dadurch, wie obiger Fall beweist ein Unglück entstehen.

U l t e n s t e i g, 18. Septbr. In der heute stattgefundenen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde einstimmig die Anlegung einer Wasserleitung mit einem Aufwand von etwa 100 000 M. beschlossen. Das Wasser wird von der 6,6 Kilom. entfernten Quelle des Tennbachs im Stadtwald Briemen zwischen Fünfbrunn und Simmersfeld hergeleitet und zwar mit natürlichem Gefäll. Die Vorarbeiten sollen sofort begonnen werden, so daß die Leitung im Lauf des nächsten Jahres ausgeführt und vollendet werden kann. Angesichts des großen Wassermangels in der oberen Stadt wird dieser Beschluß mit großer Freude von der Bürgerschaft begrüßt.

G r a i l s h e i m, 17. Sept. Daß Fütterung mit Kartoffelkraut nicht immer ratsam ist, mußte die Bäuerin Kettemann in Unteraspach erfahren, derselben berendete gestern eine schöne Kuh, welche zu viel Kartoffelkraut fraß und ein anderes Stück Vieh liegt aus gleicher Ursache krank darnieder.

Deutsches Reich.

S t r a ß b u r g, 15. Aug. Das vorgestrige Manöver sollte leider für einen vortrefflichen Offizier der Hagenauer Garnison ungemein traurig enden. Bei Kröttweiler hatte das Feldart.-Regt Nr. 15 in langer Linie auf günstiger Höhe auf die im Vorücken begriffene feindliche Infanterie geraume Zeit Schnellfeuer abgegeben, als der Befehl vom Regimentskommandeur kam, das Feuer einzustellen. Die Batterie des Hauptmanns Luthmer hatte diesem Befehl eben Folge geleistet, und der Hauptmann ritt schnell zur Nebenbatterie, wo im betäubenden Lärm dieser Befehl sich nicht so rasch geltend machen konnte. Als der Hauptmann dicht an das erste Geschütz dieser Nebenbatterie anritt, frachte ein Schuß und dem Offizier aus großer Nähe unglücklicherweise gerade in das Gesicht. Der unglückliche Hauptmann stieß, nach dem Gesicht langend, den Ruf aus „Meine Augen“, nachdem ihn der furchtbare Luftdruck einige Meter weit vom Pferde gerissen hatte. Sofort war ärztliche Hilfe zur Stelle; der Hauptmann wurde behutsam zu Wagen nach der nächsten Eisenbahnstation und von da mit einem Gilzug nach Straßburg zur Klinik gebracht. Die Hagenauer Zeitung erfährt, daß denjenigen Offizier, der das Nebengeschütz kommandierte, kein Vorwurf trifft. Hauptmann Luthmer ist gegenwärtig im hiesigen Diakonissenhause untergebracht und genießt die sorgsamste Pflege. Ob es der Kunst der Ärzte gelingen wird, ihm das Augenlicht zu erhalten, ist unter den obwaltenden Umständen leider sehr fraglich. (R. 3.)

W ü r z b u r g, 16. Sept. In dem Nachbarorte Weitzhöchheim wurde heute nacht ein Raubmordversuch mit Brandstiftung verübt. Frä. Elisabeth Köhler bewohnt daselbst mit einem anderen led. Frauenzimmer das zur Zeit verreist ist, ein kleines einstöckiges Häuschen an der Würzburger Straße. In der vergangenen Nacht nun saß Frä. Köhler, die wegen Kopfschmerz nicht schlafen konnte, um 12 Uhr noch angekleidet auf ihrem Sofa, als sie die Hausthüre aufschließen hörte. Gleich darauf sah sie einen Menschen in ihr unverschlossenes Zimmer eintreten. Sie fragte: „Was wollen Sie?“ — „Geld will ich, Geld muß ich haben!“ war die Antwort. — „Ich habe keines!“ sagte Frä. Köhler, worauf ihr der Ströchl einen Schlag an den Kopf gab, infolge dessen sie betäubt zu Boden fiel. Als sie wieder zu sich kam, sah sie die brennende Petroleumlampe auf dem Boden liegen und bereits hatten verschiedene Gegenstände Feuer gefangen. Sie raffte einige Habseligkeiten zusammen und wollte fliehen, allein als sie die Hausthür betrat, kam der Räuber in demselben Augenblick aus der Küche, ergriff sie am Hals und band sie im Hausgange mit einem Strick am Kleiderhaken fest, auch steckte er ihr einen Knebel in den Mund, worauf er sich wieder

in den Zimmern zu schaffen machte. Frä. Köhler, welche dabei bewußtlos geworden, erwachte erst durch die Hitze des Brandes im Zimmer und sie war schon in Gefahr lebendig verbrannt zu werden, als es ihren verzweifeltsten Anstrengungen gelang, den Hals frei zu machen, und um Hilfe zu rufen. Ein Mann aus der Umgegend hörte die Hilferufe, kam herbei und befreite die Unglückliche aus ihrer entsetzlichen Lage. Der Thäter, in welchem Frä. Köhler einen Menschen, der vor zwei Tage bei ihr bettete, wiedererkannte, war inzwischen entflohen.

H a m b u r g, 20. Sept. In den letzten 24 Stunden sind hier 10 neue Erkrankungen an Cholera vorgekommen; 2 der Erkrankten sind gestorben. Die Fälle sind über das ganze Vorstadtgebiet zerstreut. In der inneren Stadt und im Hafen bisher kein Cholerafall. Von den früher Erkrankten ist einer gestorben, die übrigen Fälle verlaufen meist leicht.

— **A u s K ö l n** wird folgende drollige Geschichte gemeldet: Eine Droschke brachte einen von der Reise heimkehrenden Herrn vom Bahnhof nach seinem Wohnhause, aus dem die Hausfrau dem Erwarteten entgegensteuerte. Da er nun dem Wagen nicht schnell genug entsteigen konnte, lehnte er sich zur Begrüßung seiner besseren Hälfte aus dem Wagenfenster heraus. Infolge seiner außerordentlichen Beleidtheit konnte er aber trotz allen Schiebens, Drehens und Wendens seines Oberkörpers auf diesem Wege nicht mehr zurück. Schweißtiefend gab er schließlich alle Versuche auf; der Kutscher brachte sein Gefährt schleunigst in seine Stallung, während der Fahrgast auf dem ganzen Wege am Fenster herausgehängt mußte. Die Straßenjugend eilte dem Wagen in hellen Haufen und unter jubelnden Freudenbrüchen nach. Mit Hilfe eines Schreiners wurde das Fenster auseinander genommen und der Fahrgast nach Erlegung der entstandenen Unkosten endlich aus seiner bedrängten Lage befreit.

Ausland.

G i n z, 19. Sept. Dem heutigen Manöver wohnten die Majestäten und Fürstlichkeiten, die Erzherzogin Maria Theresia, die Herzogin von Braganza, der deutsche Botschafter Prinz Neuz, Graf Kalnoth, Minister Fejervary und ein sehr zahlreiches Publikum an. Kaiser **W i l h e l m** verfolgte zum Teil an der Seite des österreichischen Kaisers, höchst aufmerksam den Gefechtsverlauf, ließ sich das Anlegen und Ablegen der Ausrüstung der Infanterie von den Mannschaften zeigen, war nach der Ausrüstung des Prinzen Neuz über den Empfang der Bevölkerung in Güns außerordentlich erfreut, zeichnete Weckerle und die übrigen ungarischen Minister aus und erklärte sich schon mit dem Verlaufe der beiden ersten Manövertage sehr befriedigt. Die heutigen Manöver waren um 1 Uhr Mittags beendet.

A u s P r a g wird dem „W. Fr. Bl.“ gemeldet: In zwei Dörfern des Kuttenberger Bezirkes wurden zwei Frauen ausgeforscht, welche für ein Honorar von 5 fl. „per Stück“ Kinder aus der Welt schafften. Die Glenden machten gute Geschäfte, da Frauen und Mädchen meilenweit zu ihnen reisten. Die Verbrecherinnen, sowie mehrere Frauen und Mädchen befinden sich in Untersuchungshaft. Bei den Hausdurchsuchungen wurden in den Wohnungen der Verbrecherinnen mehrere Nordwerkzeuge gefunden.

R o m. Ein in brennender Sonnenhitze zurückgelegter, 35 Kilometer langer Marsch dreier italienischer Infanterie-Regimenter von Torriglia nach Genua gestaltete sich zu einer wahren Katastrophe. Längs des Weges blieben zahlreiche Soldaten liegen und wurden von Bauern aufgenommen. Die Regimenter kamen in Genua in furchtbarstem Zustande an. In den Straßen fielen, wie der Corriere della Sera meldet, die Soldaten gruppenweise um und wurden von Passanten in Läden getragen und gelabt. Als ein Regiment bei der Kaserne anlangte, fehlten, nach derselben Quelle, 400 Mann; 40 wurden in das Militärspital aufgenommen, wo zwei derselben dem Sonnenlicht bereits erlegen sind.

L e n z, 19. Sept. Im ganzen Kohlenrevier vom Pas de Calais war die Nacht sehr bewegt. Die Streikenden fuhren fort, die Grubenzugänge durch Patrouillen zu bewachen. Wegen Hinderung der Arbeitsfreiheit gab es drei Verhaftungen. Sämmtliche Kohlengruben feiern.

L i l l e, 19. Sept. Die Lage im Nordrevier ist unverändert. In Somain verursachte die Explosion einer Dynamitpatrone dem Hause eines Bergarbeiters größeren Schaden.

— Die Weinlese fällt in **S p a n i e n** überall vorzüglich aus, trotzdem herrscht eine gedrückte Stimmung, da der Handel gänzlich darniederliegt. Infolge der ungeheuren Ansammlung der Weinbestände stehen die Preise, wie man der N. Volksztg berichtet, unerhört niedrig. So kauft man jetzt in Valencia die Cantara (16 Liter) Wein zu 4 Reales (= 6 Pf.) Ähnliche Verhältnisse bestehen in andern Provinzen. In der Provinz Valencia scheint der beteiligten Kreise ein wahrer Galgenhumor sich bemächtigt zu haben. Nicht weit von Liria steht ein Karren, auf dem ein Fuder Wein liegt, und dieses trägt eine große Aufschrift mit folgenden Worten: „Wanderer! Hast du Durst, so trinke herzhaft und vergiß nicht, danach den Kraken zu schließen.“ Der Eigentümer des Weines zieht es mit Recht vor, anstatt diesen, wie viele Andere es thun, auf die Straße zu schütten, dumme Passanten zu erquiden. 20 Fuder sollen auf diese Weise zum Ausschank gelangen.

— Im Moskauer Zoologischen Garten ereignete sich vor einigen Tagen, wie dem Hann. Kur. berichtet wird, ein schrecklicher Vorfall. Gegen 10 Uhr Morgens bemerkten die Wärter des Gartens einen frei

in den Gängen herumspazierenden Bären, der seinem Zwinger entsprungen war. Das Tier einzufangen und wieder in den Käfig zurückzuschaffen, riefen sie noch andere Wärter herbei und versuchten nun, mittelst eines Strickes dem Bären eine Schlinge um den Hals zu werfen; doch jedesmal gelang es ihm, die Schlinge wieder abzustreifen. Vor den auf seinen Pelz dabei niederfallenden Schlägen zog er sich endlich in ein Gebüsch zurück, aus dem ihn die Verfolger mit Knütteln herauszutreiben trachteten. Jetzt aber wurde der Bär wütend. Zuerst stürzte er auf einen Herren, der sich an dem Treiben beteiligte, doch diesem gelang es durch einen Seitensprung, der drohenden Gefahr zu entkommen, dafür aber fiel dem zornigen Tier einer der Wärter, ein Tartar, in die Lagen. Mit einem Schlag auf die Schulter ward er zu Boden gestreckt und angefaßt der ratlos herumstehenden Dienstgenossen entsetzlich zugerichtet. Der Bär riß ihm zuerst ein Stück Haut sammt Haar vom Hinterkopf ab, riß ihm dann die linke Seite auf und wühlte in dem bloßgelegten Innern des Unglücklichen. Jetzt eilten andere Leute mit Beilen und Flinten herbei, und ihren vereinten Kräften und zahlreich abgegebenen, aber wirkungslos bleibenden Schüssen gelang es, den wutschnaubenden Bären von seinem Opfer abzubringen; er rannte davon und suchte Zuflucht in der botanischen Abteilung des Gartens. Hier streckte ihn endlich eine in den Kopf gedrungene Flintenkugel nieder. Der Tartar war nach 3 Stunden seinen Wunden erlegen.

N e w y o r k, 19. Sept. Dem Herald wird aus Montevideo vom 18. Sept. gemeldet: Alle Forts bei Rio de Janeiro sind mit Ausnahme von Santa Cruz neutral oder für Mello. Munition und Lebensmittel gehen in Santa Cruz aus. Die Armee ist, obwohl anscheinend Peizoto treu, völlig zuchtlos. Mello kauft von verschiedenen Schiffen Vorräte, deren er dringend bedarf. Die auf dem Lande befindlichen Marineoffiziere weigern sich, gegen die Kameraden zu kämpfen. Drei Rebellschiffe gingen nach Santos ab, um sich des dortigen Zollamts zu bemächtigen und Peizoto eine Einnahmequelle abzuschneiden. Es heißt, daß in Rio de Janeiro nahezu Anarchie herrsche. Der Redakteur der Zeitung Herald wurde grausam ermordet. Der Abfall von Bahia und Pernambuco, sowie des gesammten Geschwaders bei Rio Grande wird bestätigt. Die Aufständischen in Rio Grande do Sul mobilisiren ihre Streitkräfte, um General Castilho zu besiegen.

B u e n o s A y r e s, 19. Sept. Die aufständische Flotte in Rio de Janeiro unterhält ein starkes Feuer gegen die Stadt. Am Sonntag gingen drei Kanonenboote ab, um Santos anzugreifen. In Rio fehlen die Lebensmittel. Mehrere mit Vieh beladene Schiffe für die Aufständischen verließen La Plata.

Berschiedenes

— **G r a f H a e s e l e r**, der kommandierende General des 15. Armeekorps (das dieser Tage die glänzenden Manöver vor dem Kaiser ausführte), hat, als er noch Oberst der Berleberger Mauen war, einen ganz besonderen Wert darauf gelegt, daß der Soldat im Bivack sich sein Essen selbst zubereite. „Haben Sie schon abgekocht, Mann?“ war seine stehende Frage, wenn er sich über das Befinden der Mannschaft vergewisserte, was der schneidige Reiterführer im Manöver als eine der wichtigsten Pflichten ansah. Graf Haeseler ließ sich jedesmal die Produkte der Kochkunst seiner Mauen vorweisen und las den Leuten ordentlich die Leviten, welche sich im Bivack vom Kochen drückten und „kalte Stullen“ aßen. „Selbst müssen Sie kochen, damit Sie im Felde was leisten; denn dort wird Keiner für Sie kochen können, also heraus mit dem Kochkessel! Deshalb gehen wir in das Bivack, damit Sie kochen lernen.“ In diesem Punkte verstand also Graf Haeseler keinen Spaß; denn er wollte, daß seine Leute etwas Warmes in den Magen bekommen. Hand in Hand mit dieser Vorsorge im Bivack ging seine unablässige Revision der Kantine beim Manöver. Heute noch erzählen seine ehemaligen Untergebenen in dankbarem Gedenken, daß so ein Oberst nicht wiederkomme. So weit nur irgend möglich, revidierte er, noch ehe er sich selbst eine Erfrischung gönnte, die Quartiere, verfolgte persönlich die begründeten Forderungen seiner Leute bei den Wirten und half, wenn es nicht anders ging, mit eigenen Mitteln aus.

— **Z i e g e n g e g e n R a t t e n**. Ein Gutsbesitzer im Pommeren hatte auf seinem Gehöft viel von Ratten zu leiden, welcher er mit Fallen und Gift durchaus nicht zu vertreiben im Stande war. Zufällig kaufte er zwei Ziegen und ließ ihnen auf dem Hof und in den Ställen freien Spielraum. Nach kaum einer Woche waren alle Ratten verschwunden und blieben es, bis nach Jahresfrist die Ziegen verkauft wurden. Selbstverständlich wurden nun wieder Ziegen angeschafft, die auch diesmal die Ratten vertrieben.

— **S e i t e r e s**. Ach so! Arzt: „Also befolgen Sie genau meine Ratschläge und merken Sie sich, nicht mehr als eine Zigarre nach dem Essen.“ Arzt (einige Tage später): „Nun, wie bekommt Ihnen die Medizin?“ Patient: „O, sehr gut. Aber wissen Sie, nach der Zigarre nach dem Essen wird mir immer schlecht, ich habe nämlich bisher nie geraucht.“

Handel und Verkehr.

G ö p p i n g e n, 19. Septbr. Auf den heutigen Viehmarkt wurden gebracht 36 Ochsen, 70 Kühe und 100 Stück Schmalvieh, im Ganzen 206 Stück. Der Handel ging ziemlich flau; nur Fettvieh war gesucht. Es wurden bezahlt für 1 Paar Ochsen 575 M. bis 920 M. für 1 Kuh 90 M. bis 260 M. und für ein Stück Schmalvieh 54 M. bis 265 M.